

Anne M. Steinmeier, *Schöpfungsräume. Auf dem Weg zu einer Praktischen Theologie der Hoffnung*, Gütersloh (Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus) 2003, 262 S., ISBN 3-579-05394-9, € 29,95.

Vielfach wird neuerdings – auf dem Wege einer kulturhermeneutischen Öffnung und Erweiterung der Praktischen Theologie – die Aufmerksamkeit auf die Nähe von Kunst und Kirche gelenkt. Mit vorliegendem Band legt Anne M. Steinmeier, die in Halle Praktische Theologie lehrt, kulturhermeneutische Studien zu einer Praktischen Theologie vor, die ihr Profil darin haben soll, dass sie die inspirierende Kraft ästhetischer Praxis

IJPT, vol. 9, pp. 159–160

für die Grundvollzüge kirchlicher Praxis zum Zuge bringt. Was kann die kirchliche Praxis, was könnten Pfarrer und Pfarrerinnen für ihre Seelsorge, die Gestaltung von Gottesdienst und Predigt, was kann schließlich das christliche Leben von den Künstlern lernen? Das ist die leitende Fragestellung. Die Theologin berichtet von ihren persönlichen Begegnungen mit bildender Kunst, mit dem Theater, der Literatur, der Dichtung. Sie begibt sich mit diesem Buch auf die Suche danach, welche Anregungen dem religiösen Beruf, sodann der im Raum der Kirche gelebten Religion insgesamt, aus Erkundungen ästhetischer Praxis erwachsen können.

Von der bildenden Kunst könne neue Aufmerksamkeit auf das kreative Potential in der Seelsorge fallen. Auf Paul Klee, der in der künstlerischen Arbeit Gleichnisse der Schöpfung erkannte, sowie auf Joseph Beuys, der in jedem Menschen einen potentiellen Künstler entdeckte, wird dabei beispielhaft eingegangen. Das Theater könne zu einem neuen Blick in den Kirchenraum verleiten, indem es dort ein Inszenierungsgeschehen erkennen lässt, das in Aufnahme und Interpretation überlieferter Texte menschliches Leben in dichtere Beschreibungen und tiefere Deutungen führt. Interessant sind dabei die Hinweise auf Peter Brooks „Gedanken über Schauspielerei und Theater“. Die Dichtung könne der Predigt zu größerer Sprachkraft verhelfen, wobei Ingeborg Bachmann, Paul Celan und Christa Wolf hervorgehoben werden. Überraschend ist der Hinweis auf die große Nähe, die die Musik zum Gebet habe. Mit Leonard Bernstein und Charles Mingus' Werken, vor allem aber John Neumeiers choreographischer Umsetzung von Bachs Matthäus-Passion, könne „die unendliche Kunst des Betens“ (173), ein Sprechen aus tiefstem Herzen, das dem Hören, der Wahrnehmung von Harmonien und Disharmonien, entspringt, gelernt werden.

Das letzte Kapitel bringt Überlegungen zu „Leben und Glauben“, wonach das eine im anderen liege bzw. der Glaube das Leben in jene Perspektive der Hoffnung bringe, zu der auch die Kunst mit ihrem offenen Blick auf die Wirklichkeit ermutige. Außer einem einleitenden Verweis auf die Skulpturen Alberto Giacomettis werden in diesem Schlusskapitel allerdings (zufällige?) Lesefrüchte aus Philosophie und Theologie dargeboten. Auch sie sollen das kreative Potential des Glaubens erkennen lassen. Äußerungen von Martin Buber, Paul Tillich und Emmanuel Lévinas werden zusammengeführt, um die Kraft zur Lebensbewältigung, die aus dem religiösen Glauben erwächst, zu verdeutlichen.

Es liegt hier ein in vielem anregendes Buch vor, das allerdings den theoretischen Zugriff auf seine Themen nicht erkennbar macht. Was Kunst und Religion miteinander verbindet, weshalb es diese Nähe zwischen beiden Dimensionen des Lebens gibt, sie gleichwohl voneinander unterschieden bleiben, wird nicht gezeigt. Die Theorie-debatte in der Praktischen Theologie bleibt ausgeklammert. Ebenso wenig wird auf die Diskussionslage in den praktisch-theologischen Teildisziplinen der Homiletik und Liturgik sowie der Seelsorge Bezug genommen. Es fehlt diesem materialreichen Buch jegliche theoriereflexive Fundierung. Zwar wird – zumeist im Versuch, selbst poetisch zu werden – praktisch vorgeführt, wie eine Praktische Theologie aussieht, die eher etwas Künstlerisches als Wissenschaftliches an sich hat. Es kommen aber die für die Praktische Theologie zentralen Methodenfragen dabei gar nicht in den Blick. Offensichtlich ist nicht hinreichend begriffen, dass die Praktische Theologie nicht selbst die kirchliche Praxis ist, sondern ihre reflexive Durchdringung in der Bildung ihrer Theorie.

Wilhelm Gräb